

Interrogation Nr.

Vernehmung des Viktor LINNARE  
durch Mr. Walter H. RAPP  
am 25.2.1948 von 15.00 bis 16.15 Uhr  
Stenografin: Beate KRUGER

1.F.: Wie ist Ihr voller Name bitte ?

A.: Viktor LINNARE.

2.F.: Wann und wo sind Sie geboren ?

A.: Am 19.8.1894 in Alfeld/Leine.

3.F.: Sind Sie Berufsoffizier gewesen ?

A.: Ja.

4.F.: Seit wann ?

A.: August 1914.

5.F.: Waren Sie Weltkriegsteilnehmer in beiden Kriegen ?

A.: Ja.

6.F.: Was war Ihr letzter Dienstgrad ?

A.: Generalleutnant.

7.F.: Bitte schildern Sie ganz kurz Ihren Werdegang vom 1. Sept. 39  
ab und welchen Dienstgrad Sie da hatten.

A.: Im September 1939 war ich Oberstleutnant im Heerespersonalamt.  
1940 Oberst geworden, im Fruehjahr 1941 Brigade-Kommandeur  
in der 3. Panzerdivision, 27. Juni 1941 wurde ich schwer ver-  
wundet. Fruehjahr 1942 kam ich ins Personalamt, wurde Dezen-  
ber 1944 aus dem Personalamt entlassen und wurde Kommandeur  
der 26. Panzerdivision in Italien. Als solcher habe ich  
den Krieg beendet.

8.F.: Ist es Tatsache, Herr General, dass Sie sich in den ca. 2 Jah-  
ren, die Sie in der Abteilung gearbeitet haben, sowohl mit  
der Befoerderung als auch mit der Verwendung von Offizieren  
innerhalb des Heeres befassten ?

A.: Ich bin das erste Mal hier (Zeuge zeigt auf den Plan) und ich bin hier gewesen, am Schluss bin ich 3 Monate hier und hier gewesen.

9.F.: Sind Sie aufgrund Ihrer Verwendung generell mit den Beförderungsbestimmungen von Offizieren während der Zeit in der Sie im Heerespersonalamt waren, vertraut ?

A.: Ja.

10.F.: Wie weit, wenn überhaupt, hat sich die Partei in die Beförderung von Offizieren hineingemischt und wann hat sie damit angefangen und wie weit ist die Partei damit gekommen ?

A.: Ich möchte dazu sagen, die Partei hat in grossen und ganzen in die Beförderungen überhaupt nicht reinkommen gehabt. Ich darf mal ein Beispiel sagen, was das unterstreicht, generell zunächst: Baldur von SCHIRACH hatte es bei Kriegsausbruch bis zum Leutnant gebracht in einer Frontdivision.

11.F.: Als Reserveoffizier ?

A.: Ja, er ist ganz kurz Reserveoffizier gewesen und wurde, sobald er den Leutnant-Dienstgrad hatte, aus Angst, dass er totgeschossen würde, herausgeholt, und wurde dann, glaube ich Gauleiter von Wien. Ein anderer Fall war der Reichsjugendführer AXMANN, er hatte es bis zum Leutnant oder Oberleutnant gebracht, bekam zu Anfang des Russlandfeldzuges eine Hand abgeschossen, wurde ins Lazarett gelegt und hat dann seinen Reichsjugendführerposten wieder übernommen. Eines schönen Tages kam an uns die Frage, wir sollten SCHIRACH und AXMANN befördern, ohne dass sie beim Militär weiterhin Dienst getan hatten und zwar einen Dienstgrad höher. Wir, die wir inner in einer gewissen Ablehnung standen zur Partei, sagten, das komme hier und überhaupt nicht in Frage. SCHNEIDER, der damals Chef des Personalamtes war, es muss also nach Oktober 1942 gewesen sein - er war ja im Grunde seines Herzens ein anständiger Mensch, ein völliger Idealist, der überhaupt nicht mehr mit den Feinden auf der Erde

stand- hatte sich zur Aufgabe gesetzt, das Offizierskorps, von dem er von HITLER wusste, dass es sehr reserviert HITLER gegenüber stand, hauptsächlich die älteren Offiziere, ihn näher zu bringen und er stellte sich bei diesen Beförderungen auf den Standpunkt, das sehe ich nicht ein, dass man das nicht mal sehen will. HITLER vertrat den Standpunkt, dass jeder Mensch seines Dienstgrad erarbeiten sollte. Er stand damit im Gegensatz zu unserem Vorschlag, die Beförderung nicht auszusprechen und hat HITLER diese Sache vorgetragen und HITLER hat gesagt grundsätzlich nein, und die beiden sind nicht befördert worden. Dieses Beispiel soll also keine Auffassung erheben, dass die Partei keinen Einfluss gehabt hat, sie wollte aber natürlich gern zu Beförderungen kommen, ohne dass sie bei uns Dienst taten und es sind wiederholt Forderungen an uns gestellt worden, dass wir irgendwelche Leute befördern sollten. Nun kann mir vorgehalten, es sind tatsächlich Leute befördert worden, ohne dass sie Dienst taten, das ist mir bekannt, HUEHNLEIN z.B., der Führer des NSKK, er war, soviel ich weiss, Oberstleutnant gewesen und im ersten Weltkrieg aktiv und der ist eines Tages zum charakterisierten Generalmajor befördert worden. Ich kann mich auch entsinnen, dass Karl BRANDT, der Leibarzt des Führers, ich glaube, er ist gewesen SS-Oberst- arzt und der hat einen sehrlichen Dienstgrad beim Heer bekommen, trotzdem wir dagegen gewesen sind. Ja, nun kann ich mich besinnen, dass er gewesen ist, sagen wir mal Generalmajor als Arzt, das ist also Generalarzt, da kam eines schönen Tages HÄNDLÖSER und sagte, ich möchte von dem Mann das und das erreichen und möchte, dass HITLER ihn befördert Das habe ich SCHNEIDER vorgetragen und sagte, lächerlich, das ein Mann, der überhaupt keinen Dienstgrad hatte, schon wieder befördert werden sollte. HITLER hat das abgelehnt. BRANDT hat den Generalmajorsrang gehabt, den Generalleutnants

rang nicht sehr. Nun gibt es noch irgendwelche Leute, die irgendwelche Dienstgrade gehabt haben auf diese Weise, das kann ich aber aus dem Handgelenk nicht sagen.

12.F.: Z.B. Ministerialdirektor LEHMANN im OKW, der wurde ploetzlich zum Generaloberst-Richter ernannt.

A.: Das wird wohl so 1942 gewesen sein, wie die Richter, die fruher eine Richterbezeichnung hatten, militaerische Bezeichnungen bekamen. Fruher waren es Kriegsgerichtsrate.

13.F.: Aehnlich wie die Intendanturrate ?

A.: Ja.

14.F.: Nun habe ich eine andere Frage, wie war es nun mit Generaelen die vom Heer, am Anfang von BRAUCHITSCH, spaeter wohl durch den Generalstabschef im Namen HITLERS oder von den Oberbefehlshabern von Heeresgruppen zur Befoerderung vorgeschlagen wurden, die aber der HITLER-Bewegung aufgrund ihrer religiosen oder antinationalsozialistischen Einstellung ein Dorn im Auge waren ? Wie weit hat sich da die Partei eingeschaltet, um die Leute nicht zu befoerdern, die vom Heer aus befoerdert werden sollten ?

A.: Wir hatten, damit die Befoerderungen nicht ins Uferlose wuechsen, Befoerderungsbedingungen festgelegt. Wenn einer ein Kompanie gefuehrt hatte 2 Monate lang, dann wurde er Oberleutnant und wenn er eine Kompanie 6 Monate lang mit Erfolg gefuehrt hatte, wurde er Hauptmann. Wenn einer ein Bataillon gefuehrt hatte 2 Monate lang, wurde er Hauptmann, wenn er es 6 Monate mit Erfolg gefuehrt hatte, wurde er Major. Es wurde einer auf diese Weise Oberstleutnant .....

15.F.: Ganz egal, ob etatsmaessig ?

A.: Nur, wenn er in einer etatsmaessigen Stellung war.

16.F.: De facto ?

A.: Wenn er ein Regiment fuehrte und machte das gut, wurde er meinetwegen nach 6 Monaten Oberst. Wenn einer eine Division 6 Monate gefuehrt hatte, wurde er Generalleutnant. Wenn einer ein Korps 6 Monate gefuehrt hatte, wurde er General der

Infanterie usw. und Kommandierender General. Wenn er eine Armee so und so lange geführt hatte, blieb er General der Infanterie, Artillerie usw. und die seltensten wurden Generaloberst.

17.F.: Es war also nicht so, dass, wenn Sie heute als General der Infanterie eine Armee übernehmen, Sie sofort Anspruch auf den Rang eines Generalobersten hatten?

A.: Sein. Bei den Obersten war es so, dass nach dem französischen Feldzug, der sehr gut war, eine Menge zum Feldmarschall geworden waren und das ist später, als die Lage oben immer schlechter wurde, nicht so oft wiederholt worden und nachdem ja die Abneigung und die ablehnende Haltung des Offizierskorps, je höher die Charge war, auch grösser wurde, hat man das auch oben gemusst. Der Nationalsozialismus ist ja ins Meer durch die jungen Leute hineingetragen worden, die vom Arbeitsdienst kamen und durch die Reserveoffiziere, die drüben Parteilante gewesen waren und sich nun den feldgrauen Rock anzogen. Das Meer selbst war ja eine sehr konservative Angelegenheit.

18.F.: Hatten Sie in Hunderttausendmann-Heer etwas mit Personalfragen zu tun gehabt?

A.: Überhaupt nicht.

19.F.: Was war die Einstellung, soweit Sie sie zu hören bekommen haben, gegenüber der Aussonderung oder Entlassung von sog. Mischlingen innerhalb des Offizierskorps?

A.: Wir haben eine Anzahl Generäle gehabt bis zum letzten Tag des Krieges, die 25% und 50% nicht arisch gewesen sind, z.B. die beiden Brüder ZUCKERTRAUT.

20.F.: Es gab einen berühmten Schachspieler ZUCKERTRAUT, war das einer davon?

A.: Das ist mir nicht bekannt. Dann war in Zelle die Gasschutz- und Nebelschule, mir fällt der Name des Leiters dieser

Schule nicht ein, das war auch ein Mischling.

21.F.: War es HABER ? Es gab einen Prof. HABER.

A.: Nein, den kenne ich nicht. Dieser General, der die Schule dort hatte, ist bis zum Schluss geblieben.

22.F.: Wurden diese Dinge vom Führer verteidigt ?

A.: Es ist so gewesen, wir mussten uns hier vor der SS verstecken, wenn die erfahren hätte, dass wir noch nichterische Offiziere gehabt haben, hätte sie uns bestimmt angestreckert.

23.F.: Wie stand es mit General BREMER ?

A.: Der hat nach meiner Meinung eine arische Grossmutter gehabt.

24.F.: Er sagte mir nein.

A.: Dann hat der das geheim gehalten. Es sind Herren gewesen, die zu 50 % den Nachweis nicht bringen konnten, das sind vielleicht 12 gewesen, wir haben auch einen mit dem Ritterkreuz gehabt, denen haben wir nichts getan. Dagegen die Mischlinge mit 25% waren überhaupt nicht belastigt worden, waren aber die SS darauf gekommen, so hatte sie dies bei Gelegenheit fuer ihre Zwecke ausgenutzt.

25.F.: Wieviele Generale hat es denn in Deutschland am Hohepunkt gegeben ?

A.: Ich habe neulich gehoert, dass sich in Alendorf General VOLKMAN mit dieser Frage beschaeftigt hat, der hat eine Aufstellung gemacht, daraus wusste das Klipp und klar hervorgehen.

26.F.: Wieviele waren es nach Ihrer Schaeztung ?

A.: Knapp 2000.

27.F.: 6000 habe ich gehoert.

A.: Auf keinem Fall; Heer, Marine und Luftwaffe zusammen hatten keine 6000. Es koennen auch 2200 gewesen sein. Ein Blick in die Ranglisten wusste das doch sagen koennen. Ich moechte mich nicht festlegen, aber ich moechte behaupten, 3000 sind es bestimmt nicht gewesen.

28.F.: Während der letzten Jahre waren doch die Qualifikationen, um General zu werden, etwas verducmt, der Standard wurde doch etwas niedriger gehalten wie frueher ?

A.: Bis Stalingrad, das war im Januar 1943, waren die Verluste, die wir hatten, eigentlich gering. Der erste grosse Aderlass fuer das deutsche Heer war der Verlust von Stalingrad mit ca. 300 000 Mann. Der guetensmassige Ersatz von Offizieren, die dort verlorenggegangen sind, ist niemals moeglich gewesen, zahlenmassig sind sie wohl ersetzt worden. Der zweite grosse Aderlass war Afrika. ROHMEL wollte ja Italien verteidigen, musste aber in Afrika bleiben und da sind etwa 350 000 Soldaten dabei gewesen. Dann kam der Westen. Ich kann mich entsimmen, wie ich aus dem Personalamt ausscheiden musste, zu der Zeit haben wir ungefaehr mit folgenden Verlusten gerechnet: 50 Tote, 50 Schwerverwundete, 50 Leichtverwundete mal 30, das war dann die monatliche Verlustzahl von Offizieren und zum Schluss hatten wir bis zu 10.000 Offiziere Abgang im Monat im Gegensatz zu 4.500 zu meiner Zeit. Es ist ganz selbsterstaendlich, dass zahlenmassig bzw. guetensmassig dann kein Ersatz mehr moeglich war. Es war wohl nachher immer der Schrei nach einem SEYDLITZ, aber ich stehe auf dem Standpunkt, dass ein SEYDLITZ nur alle 100 Jahre geboren wird, es war jedenfalls nicht moeglich, einen Ersatz zu schaffen.

29.F.: Ist das der Grund, dass ein General wie HUEBER noch General wurde ? Er war derjenige, der die fliegenden Gerichte an der Westfront hatte.

A.: Ist das derselbe gewesen, der Buecher schrieb ueber die nationalsozialistischen Fuehrungsoffiziere ? Das war ein Schuetzling von BUESDORF. Das war an und fuer sich ein Mann, der schon ziemlich alt war, aber er hatte gar nicht einmal die

Eignung zum Divisionskommandeur.

30.F.: Können Sie uns BURGENDORF ganz kurz charakterisieren?

A.: Er war ein Bekannter von dem General KEITEL und ist ins Personalamt gekommen, weil KEITEL mit BURGENDORF zusammentreffen die Erziehungs-sachen machen sollte.

31.F.: Der jüngere KEITEL?

A.: Der alte KEITEL hatte den jüngeren KEITEL geholt, der den jüngeren KEITEL den BURGENDORF, denn er sollte die, die ihm nicht genehm waren, raussetzen. Er hat er mir im Herbst 42 eröffnet, dass wir zu verschwinden hätten. Daraufhin wurde ihm ein paar Tage später von seinem Bruder eröffnet, dass er aus dem Personalamt hinaus sollte, er war damals schon ein schwerkranker Mann. Daraufhin kam SCHMIDT auf diesen Posten und der eröffnete mir, dass ich das ableiten hätte, weil er nichts von Personalien verstand und liess BURGENDORF auf den Posten hier (Zeuge zeigt auf den Plan) sitzen. Dieser Posten wurde eingerichtet, weil SCHMIDT Generalstabsoffizier war und nie in Personal-dingen gearbeitet hatte. BURGENDORF war ein Mann, der im Offizierskorps tief verhasst war und der sich mit der SS verbunden hatte. Es wäre bei Kriegsende so gewesen, dass wir kein Heer mehr gehabt hätten, sondern nur noch eine SS. Man hätte die SS-Panzerdivision bestehen lassen, die Volksgrenadierdivisionen, die HIMMLER schon unterstanden, die anderen hätte man demobil gemacht und die SS wäre da gewesen. Ein weiterer Beweis: Nach dem 20.7. wurde diese Sache von der SS ausgenutzt und der Posten Befehlshaber Ersatzheer ging von FROMM an HIMMLER über. Dieser setzte JURTHNER ein, dieser auf das Verwaltungsst ein Obergruppenführer FRANK, über dem Waffenamt stand SPEER, das Kriegsgefangenenwesen schloss ab nach BERGER, der Wehrersatzposten sollte an die SS abgegeben werden. Noch ein paar Beispiele gibt es für den Abgang an die SS und den Posten Chef des Personalamtes der dann zum



Schluss noch existierenden SS haette BURGENDORF sich zu Gemuete gezogen. Wenn Sie das Buch "Die letzten Tage in der Reichskanzlei" gelesen haben, da widerruft er ja alles.

32.F.: Haben Sie "Die letzten Tage HITLERS" gelesen ?

A.: Nein.

33.F.: War Ihr Vorgeseger in den 20.Juli mit verwickelt ?

A.: DRABICE-WACHTER ? Es wurde mal etwas gemunkelt, aber ich weiss es nicht. Er ist in Frankreich gefallen, es war ja ein bisschen komisch, so rasch nach dem 20.Juli. Das Heerespersonalsamt war oben angeschrieben als reaktionaer und um uns dort nationalsozialistisch auf Touren zu bringen, war BURGENDORF von SCHEUNDT reingesetzt worden.

34.F.: Nun moechte ich mit Ihnen ein paar dieser Personalsakten besprechen. Was bedeutet die Abkuerzung F.S.G.A., das kommt in jeder Beurteilung vor.

A.: Das ist die Beurteilung ueber KUECHLER. Das muss ungefaehr so heissen, dass die die Qualitaeten gehabt haben zum General.-Das sind ja scheinbar alles Leute, die Generalstabsoffiziere sind. - Mir sind hunderte und aberhunderte von Beurteilungen durch die Hand gekommen, aber ich kann mich nicht darauf besinnen.

35.F.: Das steht auch bei solchen, die nicht Generalstabsoffiziere gewesen sind.

A.: Haben Sie einen solchen hier ?

36.F.: Nein.

A.: Das ist nicht die normale Qualifikation, das muss eine Kartei sein. - Das ist nicht die Beurteilung von den Beurteilungsbogen, sondern da ist irgendwie einem eine Kartei in die Finger gefallen, das ist nicht die ganze Beurteilung das ist immer nur ein Satz aus einer Beurteilung oder 2 Saeatze, um die ganze Beurteilung zusammenzufassen. Da hat sich der Bearbeiter sicher eine Erleichterung gemacht.

37.F.: Ich moechte Sie nun etwas ueber RUMBSTEDTS Kartel fragen. Es steht hier: am 1.10.32 Oberbefehlshaber, am 1.10.38 Generaloberst 1. Wie er Generalfeldmarschall wurde, bekam er die laufende Nummer 3, BRAUCHITSCH war 1 usw. Wie verhaelt sich das ?

A.: Wenn an einem Tag z.B. 100 Offiziere zum Oberst befördert werden, hatten sie die gleichen Beförderungsdaten und bekommen das gleiche Gehalt und wenn sie alle entzogen von 1 - 100 und einer hatte das Kommando so war das der mit der Nr.1 Wenn sich z.B. welche in einer Dienststelle treffen, z.B. 3 und 50, so hatte 3 den Befehl und 50 hatte zu gehorchen, obwohl er am selben Tag befördert worden war.

38.F.: Das ist die Spitze des Militarismus. - Hier heisst es z.B. bei RUMBSTEDT: Am 31.10.38 ausgeschieden. Am 1.Juni 39 zum aktiven Dienst einberufen, Offizier zur Verfuegung des Oberbefehlshabers des Heeres. B.O., was heisst das ? Ist das Sonderoffizier ?

A.: Das ist eine Doktorfrage.

39.F.: Wenn Sie das nicht wissen, weiss das niemand.

A.: Am 31.10.38 ausgeschieden. Der Einmarsch in Wien war Meers 38 Im Fruhjahr 39 war der Einmarsch in Prag, da haben sie ihn nicht gebraucht und 3 Monate vor Beginn des Polenfeldzugs hat man ihn wieder geholt als Offizier zur Verfuegung des Oberbefehlshabers des Heeres.

40.F.: Daraus geht hervor, dass er am 1.Juni 1939 wieder vom Ruhestand in den aktiven Dienst versetzt wurde.

A.: Das muss irgend etwas zu tun haben mit der Ranglistengeschichte und Dienstaltersgeschichte. Der aktive Offizier stand in einer besonderen Dienstaltersliste. Nun kann es ja sein, das er damals einberufen worden ist ....., nun muss er doch irgendwoher sein Gehalt beziehen, wenn er keine Heeresgruppe gehabt hat, muss das irgend eine Bezeichnung sein fuer die Gehaltsgeschichte. Koemnte man nicht folgendes machen, es

muss doch von Ende 39 eine Rangliste geben, da kann man doch nachsehen, wo er gefuehrt ist.

41.F.: Die haben wir nicht. Nun eine andere Frage: Kennen Sie SALESCH ? Hier schreibt RUNDSTEDT: starke, eingeptraegte Persoenlichkeit von vornehmer Gesinnung und einwandfreier nationalsozialistischer Haltung. WEICHS schreibt 1943 sehnlich. Was war der Grund dieser nationalsozialistischen Beurteilung ?

A.: Das kann ich genau sagen, es war so, dass in den Jahresbeurteilungen ueber jeden Offizier ein Satz stehen musste ueber seine nationalsozialistische Haltung. Sie finden hauptsaechlich bei den Stabsoffizieren und hoeheren Offizieren einen Satz, den werden Sie unter 100 Beurteilungen bei 95 Leuten finden, er lautet: "Er ist in der Lage, das nationalsozialistische Gedankengut auf andere zu uebertragen." Es musste der saeltzere Offizier den juengeren beurteilen. Je weiter sie aber nach oben kamen, desto mehr war klar, dass die Herren nicht grosse Nationalsozialisten waren, sie mussten etwas reinschreiben und deshalb einen Satz, der meiner Meinung nach in irgend einer Vorschrift gestanden hat. Irgend ein Beweis, ob einer ein sehr guter Nationalsozialist war oder ob er nur so tat, haetten sie ja nur bringen koennen, wenn sie haetten tief in die Brust hineinleuchten koennen und weil man das nicht konnte, hat man diesen Satz geschrieben. Sie finden niemals in einer Beurteilung, dass darin stand, er war ein schlechter Nationalsozialist, sonst waere er herausgeflogen. Da das bekannt war, hat niemand das reingeschrieben auch wenn man wusste, dass er den Nationalsozialismus ablehnt. Deshalb auch dieser Satz, auf den wenig oder gar kein Wert zu legen ist.

42.F.: Nun moechte ich Sie folgendes fragen; das bringt mich wieder zurueck zur Frage, wie weit hat die Partei an der Beurteilung sowie an der Befoerderung von hoeheren Offizieren teilgenommen ? Wer hat angeordnet, dass solche Saetze in die Beur-

teilungen hineingesetzt wurden und was war der Grund dafür dass sie überhaupt hineingesetzt wurden ?

A.: Man wollte gern wissen, welche Offiziere Aktivisten auf dem Gebiet des Nationalsozialismus sind, man wollte gern ein genaues Bild haben, ob der Offizier die Gaben hat, den nationalsozialistischen Gedanken auf andere zu uebertragen. Hat er das nicht, hat er sich nicht die nationalsozialistischen Gedanken zu eigen gemacht, ist er kein guter Mann. Man haette gern gehabt, dass man haette gegen kommen, der und der ist ein wundervoller Nationalsozialist. Wenn er dann 1 Jahr eine Truppe gefuehrt hatte, 1-2 mal verwundet gewesen war, dann haette man diesen Mann herausgeholt und er waere Lehrer an einer Waffenschule oder einer Kriegsakademie geworden.

43.F.: Wie konnte man das wissen ?

A.: Da das keiner wusste, finden Sie immer denselben Satz wieder, mit dem kein Mensch was anfangen konnte. Die Beurteilungen wurden aufgestellt aufgrund einer Vorschrift. Bei uns ging alles nach Vorschrift.

44.F.: Wer hat die Vorschrift herausgegeben ?

A.: Das Personalamt. - Und da diese Sache missglueckt ist, wurde schliesslich darauf verzichtet und in den allerletzten Beurteilungen ist das wieder fallen gelassen. Diese Vorschrift wurde, glaube ich, von der Luftwaffe uebernommen.

45.F.: Hat die Partei verlangt, dass Sie das tun ?

A.: Das glaube ich nicht.

46.F.: Kon sagten Sie, dass in den Jahresbeurteilungen einmal ein solcher Satz hatte vorkommen muessen. Nun habe ich genauso viele Beurteilungen hier, wo es nicht drin steht.

A.: Das sind ja nur Ausnuege.

48.F.: Die sind mit der gleichen Schreibmaschine geschrieben und von selben Sachbearbeiter. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sozusagen auf seine Wahl hin in manche Beurteilung das reingeschrieben wurde und in manche nicht.

Hier ist eine Beurteilung von WEICHS, die nichts enthaelt. Eine von REISSHARDT, die nichts enthaelt. Es ist dieselbe Zeit, in der RUNDSTEDT, wenn er Offisiere beurteilt hat, ihre nationalsozialistische Haltung besonders hervorheb. Hier eine von 1. Maerz 1944 von MANSTEIN ueber RAUSE: starke Persoenlichkeit, dabei wenig im Denken und entschiedener Nationalsozialist, voellig vor dem Feind bewehrt. - Bei HOPE erscheint wiederum nichts von Nationalsozialismus. Hier ist es auch fuer SALMUTH von RUNDSTEDT: nationalsozialistische Lebenshaltung.

A.: Ich kenne SALMUTH wenig, nach allem, was ich gehoert habe, ist er kein grosser Nationalsozialist gewesen.

49.F.: Was ich versuche, ist, irgend eine Logik zu finden, warum das in manchen Faellen gemacht wurde und warum es nicht gemacht wurde. Fuer mich ist es viel mehr indikativ, ob derjenige, der der Beurteiler ist, Nationalsozialist ist oder derjenige, der beurteilt wird. Der, der nicht Nationalsozialist ist, wird die Beurteilung als Quatsch ablehnen und das haben eine Menge getan, die trotz ihrer Verschrift sich nicht darum gekuemert haben. Und andere, die selbst Nationalsozialisten waren, haben auch in ihren Beurteilungen darauf Wert gelegt. Meine Beurteilung ist also eine voellig umgekehrte wie Ihre.

A.: Ich darf betonen, dass man sich aus dieser Geschichte hier kein klares Bild machen kann. Es war so, dass es hiess, draussen ist der General So-und-so, der moechte Sie sprechen, man hatte ihn nie gesehen, man nahm die Karteikarte und hat mit 2 Saetzen die Beurteilung gelesen und wenn der Mann reinkam, war man im Bilde. Die richtigen Jahresbeurteilungen waren ja 4 Seiten lang und dort wurde ueber jeden meiner Meinung nach ein Satz ueber seine nationalsozialistische Haltung geschrieben.

50.F.: Ich kann mir vorstellen, dass bei Beurteilungen, in denen nur ein Satz ueber Nationalsozialismus steht, auf der Karteikarte dann nichts darueber erscheint. Wenn aber auf der Karteikarte schon etwas ueber nationalsozialistische Haltung steht, dann muss doch im Jahresbericht mindestens  $1/2$  Seiten darueber zu finden sein, so ist es doch erkaerlich, wenn darueber auch auf der Karteikarte <sup>etwas</sup> es vermerkt ist.

A.: Ich kann dazu nur sagen, ich glaube, dass es so und so ist, ich glaube, dass das hier eine Kartei gewesen ist, die in aller Kuerze das Wesentlichste hervorhoeb und dass, wenn es so gewesen ist, dass einer ein besonders guter Nationalsozialist war, man das besonders hervorgehoben hat, weil es auch so in der Beurteilung stand, so muss es logischerweise gewesen sein.

51.F.: Wie erklaren Sie sich die Tatsache, dass, wenn die Vorschriften herausgekomen waren, dass darnach beurteilt werden sollte, dass dann von diesen Dingen oft doch nichts drin steht? Etwas muessen die Herren doch geschrieben haben und Nachteiliges sollten sie nicht schreiben. Wenn sie nicht Nachteiliges schreiben wollten und Sie sagten, dann koennten sie raus, wer haette dann darauf gedrungen, dass ein Nichtnationalsozialist aus der Armee haette entfernt werden muessen oder wenn er zumindest seines Kommandos enthoben werden waere?

A.: Zunaechst kam dann die Sache raus durch irgend eine Staenkerrei und das wird dann wohl irgendwie ein Parteimann gewesen sein, der vielleicht in einem Lokal gehoert hatte, dass der und der kein Nationalsozialist war und der hatte dann die Angelegenheit auf dem Parteiweg gemeldet. Wenn ich auf Ihre Frage bezueglich des Einflusses der Partei auf Befoerderung zurueckkomme, kann ich sagen, dass die Partei darauf keinen Einfluss hatte, aber die haben gern gestaenkert unddafuer gesorgt, dass einer rausflog.

52.F.: Kennen Sie den Fall des Generals Walter BRUNS ?

Er war Generalmajor, zuvor Oberst im Brückenbaustab an der Ostfront, war 1933 in viele Nsdinge verwickelt und als er es 1938 zum Oberst getrecht hatte, wurde ihm durch einen Freund im Heerespersonalamt mitgeteilt, dass das Buero Hess einen Dampfer dahingehend aufgesetzt hatte, dass er niemals General wurde und wie seine Zeit kam, dass er befoerdert werden sollte, wurde er uebergangen. Daraufhin wurde er aber im Jahre 1942 trotzdem zum Generalmajor befoerdert und es stellte sich heraus, dass es eine Verwechslung war, es gab noch einen zweiten Walter BRUNS, einen bei der Infanterie, waehrend dieser Pionier war. Man sagte also, es ist ein Fehler unterlaufen, man konnte es aber nicht mehr rueckgaengig machen und dafuer hat sich damals Herr KLUGE eingesetzt. Er sagte, wenn das Heerespersonalamt das rueckgaengig macht, dann schickt er keinen Oberst mehr in das Heerespersonalamt zur Befoerdernng. Es wurde lediglich das Datum der Befoerdernng gesendert, d.h. der faelschlich befoerderte General wurde 90 Tage hinter den zurueckversetzt, der befoerdert werden sollte.

A.: Das unterstreicht, dass es vorgekommen ist, dass Kameraden von der Partei angestaenkert worden sind und zwar hauptsaechlich die, die in den Wehrkreisen zuhause waren, waehrend die Partei auf die, die draussen waren, keinen Einfluss hatte. BRUNS kenne ich nicht. Wenn er Pionier war, braeuchte ich nur meinen Freund HANNEN ( ? ) zu fragen, was aus der Sache geworden ist.

53.F.: War der unter General JACOB im OKH ?

A.: Ja. Es ist fuer mich schwer, das muessen Sie verstehen, wenn Sie mir den Fall als solchen sagen koennten, dann koennte ich den Fall, wie ich ihn erinnere, viel schneller erlaeuern.

54.F.: Wie gesagt, ich bin der Ansicht, dass die nationalsozialistische Beurteilung, die generell gegeben wurde, mehr eine Angelegenheit desjenigen ist, der die Beurteilung schrieb, als desjenigen, ueber den die Beurteilung geschrieben wurde.

A.: Das ist richtig. Und wenn einer grundsuetzlich immer wieder denselben Satz in die Beurteilungen reinschrieb, so hatte er fuer seine Begriffe das hoechste der Gefuehle getan und keiner konnte ihn an den Wagen fassen und seine Untergebenen konnten auch nichts machen, weil er nichts Gegenteiliges reinschrieb.

55.F.: Womit hat sich die Abteilung Gerichtsfaelle und Strafen befasst ?

A.: Waehrend es angenehm war, in der Stellenbesetzung, Befoerderung usw. zu arbeiten, weil man den Leuten Freude machte, war das Arbeiten hier weniger erfreulich. Es waren da alle Schweinersien von Offizieren zu bearbeiten. Wenn einer verknackt worden war von einem Gericht, wurde festgestellt, ob er weiter Offizier bleiben konnte oder ob er raus musste.

56.F.: Wurde die FRITSCHE-Affaire hier bearbeitet ?

A.: Nichts. Ich habe bis heute keine Klarheit, was eigentlich da draussen wahr ist.

Institut für Zeitgeschichte